

Der Tellplatz: Der Ort, wo Basler Politik gemacht wird

Vom Aussenseiter zum Herzen des Basler Trendquartiers – der Tellplatz im Gundeli hat in den letzten Jahren einen grossen Wandel durchgemacht und bietet südfranzösisches Ambiente gespickt mit lokalen Spezialitäten, spanischem Charme und einer Prise Griechenland. Und: Wer seine Anliegen an die Politik bringen will, tut das am besten hier.

Nora Bader

30.07.2022, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Der Tellplatz ist das Herz des Gundeldinger Quartiers.

Bild: Roland Schmid

Ein roter Fiat Punto passiert die Güterstrasse und hält vor einem Fussgängerstreifen, wo ein Menschenstrom wie ein Ameisenvolk mit glühenden Köpfen Richtung Schatten die Strasse überquert. Es ist ein Nachmittag im Juli, Sommerferien, der heisseste Tag bisher in diesem Jahr; 35 Grad zeigt das Thermometer, im Gundeli fühlt es sich noch heisser an.

Das spüren auch die vier Beizen am Tellplatz, unserem heutigen Ort des Geschehens. Um 16 Uhr sind – nicht wie sonst – viele Sitzplätze trotz Schutz von Sonnenschirmen und Bäumen noch leer. So hat der Pächter des «L'esquina», Vedat Kirmizitas, einen Moment Zeit, sich zu den Gästen an den Tisch zu setzen. Seit 26 Jahren lebe er im Gundeli, erzählt der 53-Jährige. Seit fünf Jahren wirtet er im «L'esquina».

Der Familie gehört ausserdem seit 1996 das Traditionslokal «Bundesbähnli» gleich um die Ecke, welches man von der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden habe erwerben können. Während die Speisekarte im «Bundesbähnli» eher traditionell ist, gibt es im «L'esquina» alles, was das spanische Herz begehrt. «Wir haben überlegt, was hier in der Gegend noch fehlt», so Kirmizitas, der gebürtiger Kurde ist. Ein Neffe, der in Spanien als Koch arbeitete, habe schliesslich den Input für eine Tapasbar gegeben. Früher war hier ein Café, dieses wurde totalsaniert und das Ambiente angepasst.



Bild: Roland Schmid

Beizen am Tellplatz dürfen nun länger öffnen

Jeden Dienstagabend finden hier die Tellplatzgespräche statt; abwechslungsweise im «L'esquina» und dem «Tellplatz 3» gleich nebenan, wo es unter anderem Gundeldinger Bier und Käse-Fondue aus der Region gibt. Was mit einem Treffen von ein paar Politikern aus dem Gundeli im Rahmen des Wahlkampfs 2020 seinen Anfang fand, ist mittlerweile ein Anlass mit Stadtformat geworden. Rund 40 Personen, Regierungsräte, auch aus dem Baselbiet sowie Grossrätinnen und Grossräte verschiedenster politischer Lager und auch mal nationale Politikerinnen und Politiker trinken an den Tellplatzgesprächen an zusammengeschobenen Tischen gemeinsam mit Anwohnenden oder Schaulustigen in gemütlicher Runde ein Bier.

Die Basler Politik wird eigentlich auf dem Tellplatz gemacht, wie Gäste in den Beizen vor Ort sagen.

So haben Politiker am Stammtisch mitbekommen, wie eines Tages zuvor kurz nach 23 Uhr die Polizei aufgekreuzte, weil jemand aus der Anwohnerschaft sich beschwert hatte. «Diese eine Person gibt es leider überall», sagt ein Mann. Jedenfalls entstand so vor zwei Jahren ein paar Wochen nach diesem Vorfall eine Petition mit über 2000 Unterschriften, welche forderte, dass die Betriebe am Tellplatz neu wie einige in der Innenstadt unter der Woche bis 24 Uhr (statt 23 Uhr) und am Wochenende bis 1 Uhr (24 Uhr) geöffnet haben dürfen. Während einige Eingaben beim Kanton noch laufen, haben andere Betriebe wie das «Tellplatz 3» bereits eine Bewilligung dafür erhalten.

Vom grössten Eistee und leeren Sitzplätzen

Eine Frau mit Kinderwagen tupft sich mit einem «Nuscheli» den Schweiß von der Stirn. Sie nimmt Platz an einem roten Gartentisch des «Tellplatz 3». «Den grössten hausgemachten Eistee bitte», sagt sie zum Servicepersonal und lächelt einem älteren Herrn mit Cowboyhut zu, der am Tisch nebenan die Zeitung liest. Die Spitzahornbäume, welche den Abholzungsplänen der Stadtgärtnerei dank Widerstand aus dem Quartier standgehalten haben, spenden willkommenen Schatten.



Simone Busch, Geschäftsführerin des «Tellplatz 3» schätzt den guten Zusammenhalt im Quartier.

Bild: Roland Schmid

«Als wir 2016 hier eröffneten, waren die Anwohner enorm froh, dass der Platz endlich wieder belebt wird», sagt Simone Busch, Geschäftsführerin des «Tellplatz 3». Mittlerweile seien weitere Beizen hinzugekommen. Natürlich stehe man in Konkurrenz, helfe sich aber aus, wo man könne, so Busch. «Wenn wir kein Eis mehr haben oder Nötli wechseln müssen, gehen wir zu einem anderen Restaurant auf dem Platz», sagt sie. In diesem Moment läuft Kirmizitas vorbei und winkt der Nachbarin fröhlich zu, während er einen Gast grüsst, der ein kühles Blondes herunterstürzt.

Vis-à-vis dem «Plato Kitchen», dem neusten Restaurant am Tellplatz und mit griechischer Küche, zieht ein Zopf tragender Mann zwischen den Olivenbäumen sein T-Shirt aus, um den Oberkörper in der Sonne zu bräunen. Im traditionellen «Gundeli Casino», dem Urgestein auf dem Platz, lässt ein Kellner derweil die Sonnenstoren herunter.

Eine neue Weihnachtsbeleuchtung fürs Gundeli

Die so nahe beieinander liegenden Restaurants, die abends mit bunten Lämpchen beleuchtet sind, verleihen dem Tellplatz den Charme Südfrankreichs, wie ihn in Basel kaum ein anderer Ort aufweisen kann.

In diesem Jahr wird es im Gundeli zudem neben dem traditionellen Stern in der Adventszeit am Tellplatz erstmals eine Weihnachtsbeleuchtung geben, wie Simone Busch sagt. Dazu sei eigens eine IG Weihnachtsbeleuchtung gegründet worden, welche die Finanzierung und Stromversorgung habe sicherstellen können.



Jörg Vitelli, Präsident der Wohngenossenschaft Gewona Nord-West.

Bild: Roland Schmid

Blickt man vom Tellplatz über die Strasse Richtung Gundeldinger Feld an der Dornacherstrasse, wechselt man von Südfrankreich auf eine Piazza in Italien. Auf den Bänken vor den Häusern Genossenschaft Wohnen und Arbeiten (Gewona) Nord-West sitzen normalerweise ältere Männer mit Schiebermützen, die meisten haben für die SBB gearbeitet, und unterhalten sich auf Italienisch, während sie wild gestikulieren.

Doch an diesem Nachmittag, mittlerweile ist es 17 Uhr, herrscht gähnende Leere, zu hoch sind die Temperaturen. Der glühende Asphalt der Strasse lässt die Luft durch die Hitze flimmern, während Jörg Vitelli, ehemaliger SP-Grossrat und Präsident der Gewona, sein Kistenvelo abstellt. Er sei gerne auf dem Tellplatz, sagt er, darauf angesprochen.



Der Blick auf die geschichtsträchtigen Genossenschaftshäuser.

Bild: Roland Schmid

1984 hat die Gewona Nord-West die geschichtsträchtigen Häuser am Tellplatz von den SBB übernommen. Weil die damaligen SBB-Richtlinien vorschrieben, dass vor allem Bahnmitarbeitende bei den Wohnungen zu bevorzugen seien, wohnen noch heute vorwiegend Italiener in der Siedlung. Gebaut wurden sie 1888; nach dem New Yorker Modell in Manhattan, welches Quartiere im Schachbrettmuster vorsah.

Derweil füllen sich gegen 20 Uhr die Sitzplätze in den verschiedenen Restaurants immer mehr, während auf der Kreuzung am Tellplatz buntes Treiben herrscht. Und je später der Abend, desto belebter wird der Platz, wie es sich für ihn gehört.

abo+ BASLER SOMMERSERIE

Der Vogesenplatz: Vom Bahnhofsvorplatz zum Zentrum eines neuen Quartiers

Tomasz Sikora · 11.07.2022



abo+ BASLER SOMMERSERIE

Der Helvetiaplatz: Er ist gar kein Platz - und besonders schweizerisch ist er auch nicht

Zara Zatti · 18.07.2022



abo+ BASLER SOMMERSERIE

Die grosse Leere: ein Nachmittag auf dem Messeplatz

Rahel Empl (Text) und Roland Schmid (Bilder) · 25.07.2022



Copyright © bz Basel. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.